

Sattler- u. Tapezierer-Zeitung

Nr. 15.

Berlin, den 29. Juli 1899.

13. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch
die Post (Post-Liste Nr. 6636)
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifenband.

Redaktion und Verlag:
Joh. Fassenbach, Berlin, Invalidenstr. 118.

Inserate die 8 gespaltene Nonpareille-
Zeile 20 Pfg.;
bei Wiederholungen bedeutende
Ermäßigung.

Inhalt.

Die scheinliche Buchhausvorlage. — Die unentwegten Leipziger. — Die Organisationsbestrebungen im deutschen Sattlergewerbe. — Die Koalitionsfreiheit. — Streiks und Lohnbewegungen. — Vermischtes. — Beurlaubtheit. — Briefkasten. — Ausgelgen.

Die scheinliche Buchhausvorlage.

Die Buchhausvorlage beginnt von Neuem lebendig zu werden. Der deutsche Kaiser hat in einem Telegramm an seinen ehemaligen Erzieher erklärt, daß er mit unbeugsamem Willen das durchsetzen werde, was er für nötig erachte. Nun kommt es ja im Deutschen Reiche nicht allein auf den unbeugbaren Willen des Kaisers an, andere Faktoren haben mit zu entscheiden. Gefährlich wird die Sache nur dadurch, daß bei den politischen oder bürgerlichen Parteien der Männerstolz vor Königs thronen ein ziemlich unbekanntes Gewächs ist. Mit steifem Rücken und hartem Kopf kommt man schwerlich zu einem höheren Amt und zu einem doch so sehrnächst beehrten Orden. Da wird es nötig sein, einer Anzahl Mitglieder des Berliner weißen Hauses etwas Bürgertrug beizubringen.

Daß das sogenannte Herrenhaus sich für die Buchhausvorlage erklärt hat, hat nichts Wunderliches an sich; im Gegenteil, man würde an das baldige Ende der Welt geglaubt haben, wenn diese Gesellschaft von Fürsten, Grafen und anderen Hochgeborenen etwas anders beklaffen hätte. Was einem bei der Verhandlung des Herrenhauses auffiel, war das Verhalten des Professors Schmoller. Das hätten wir von dem Manne denn doch nicht erwartet, daß er sich so halb und halb für eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit erklären und für eine Buchhausvorlage aussprechen würde. Freilich, er gehört ja jetzt dem Herrenhause an und muß dieser Körperschaft Ehre machen. Anstatt im Herrenhause der gefährliche Hecht im Karpsenteich zu werden, wird Herr Schmoller auch hier als glatter Aal sich durchwinden. Ein Kollege des Herrn Professor sprach sich ganz nett aus, indem er sagte, Schmoller habe eine ausgezeichnete Rede gehalten und auf die erstaunten Blicke der Andern hinzugesagt: Jetzt hat er doch endlich einmal gezeigt, wessen Geistes Kind er ist. Professor Schmoller hat bisher in vielen Arbeiterkreisen etwas gegolten, heute ist er eine Herrenhausleiche.

Daß das Unternehmertum mit Hochdruck arbeitet, um die Buchhausvorlage durchzubringen, braucht wohl kaum Wunder zu nehmen. Der im Solde der Unternehmer stehende Galizier Schweinburg arbeitet im Schweiße seines Angesichts, um doch zu zeigen, daß er sein Geld nicht umsonst erhält. Alle Blätter, die vom Unternehmertum bezahlt werden, und deren giebt es mehr als der gute Bürger ahnt, müssen selbstverständlich auch mit voller Lunge nach dem Buchhausgesetz schreien und Micheln grauig machen. Die mit Recht berühmten Kreisblätter werden ebenfalls von einer Zentralstelle aus mit Material versorgt.

Neuerdings kommen auch noch die Pfaffen dazu, wahrscheinlich von dem Bestreben geleitet, auch den letzten Rest von Vertrauen im Volke zu verlieren. So schreibt der fromme „Reichsbote“:

„Das Arbeitswilligen-Gesetz, das der „Vorwärts“ bereits auf dem „Reichthausen“, gebrandmarkt vom Reichstage, sah, erhebt heute über „Vorwärts“ und „Reichstag“ hinweg, von dem unbeugbaren Willen

des Kaisers wiederbelebt, so das Haupt, daß man schon heute voraussetzen kann, daß die zweite Beratung desselben eine wesentlich andere sein wird, wie die erste. Es fließen diesem todtsagten Entwurfe plötzlich von verschiedenen Seiten Unterstützungen zu, die man kaum erwarten konnte, und selbst im nationalliberalen Lager fangen die Wassermauschen Gestalten zu wanken an.“ Als eine Folge der ungeheuren Hitze der letzten Zeit darf wohl eine Aeußerung des gerne Professor werden wollenden Privatdozenten von Western betrachtet werden. Der gute Mann schreibt:

„Das sogenannte deutsche Bürgerthum hat wieder einmal einen großen Sieg über die Regierung erfochten: wenn es wirklich so wäre und so bliebe, einen potenzierten Pyrrhusieg, aus dessen Folgen in absehbarer Zeit, wenn die Regierung sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist, gegenüber den sozialdemokratischen Gewerksvereinen und den von ihnen inszenierten Streiks, mit den Mitteln wird vorgegangen werden müssen, welche die Erklärung des Belagerungszustandes an die Hand giebt.

Der Ernst der Lage ist ein so großer, das deutsche Bürgerthum mit einer so kolossalen Blindheit geschlagen, daß, wenn diese Blindheit nicht alsbald durch eine gründliche Staroperation von seinen Augen genommen werden kann, der Regierung nur dieser eine Weg bleibt, den sie hoffentlich mit aller Energie ergreifen wird.“

Wenn hier auch kaltes Wasser das beste Heilmittel sein dürfte, so kann man doch den Ernst der Lage nicht verkennen. Pfaff, Adel, Kapital und schließlich als vierter im Bunde die Wissenschaft ziehen gemeinsam aus, um die Arbeiter zu betriegen und gefährlich kann uns diese Gegnerschaft werden, wenn sich die Arbeiter nicht rühren und sich ebenfalls fest zusammenschließen. Aber wenn das geschieht, werden die Arbeiter Sieger bleiben, darüber kann kein Zweifel herrschen.

Die unentwegten Leipziger.

J. S. Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat sich in seinem Kampfe gegen die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker so festgebissen, daß es jetzt bald bedenklich wird. Man hätte erwarten sollen, daß nach dem letzten Gewerkschaftskongress, der zu den Zersplitterungsversuchen in der Buchdruckerorganisation unzweideutig Stellung genommen und auch tarifliche Abmachungen für zulässig erklärt hat, auch für die Leipziger die Sache erledigt sei. Aber wie man sich in politischer Beziehung über die Beschlüsse des sächsischen Parteitages hinweggesetzt hat, setzt man sich jetzt auch über die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses hinweg. Man hält trotz Gewerkschaftskongress daran fest, die Vertreter der Nebenorganisation im Kartell zuzulassen und die Vertreter des Verbandes zurückzuweisen. In der Sitzung vom 10. Juli wurde mit 30 gegen 11 Stimmen folgender Antrag angenommen:

„Das Leipziger Gewerkschaftskartell erkennt in der Ausschließung des Delegierten der Buchdrucker-gewerkschaft vom Kongress das Produkt einer vorgefaßten Meinung und der Rechnungsträgerei. Da sodann in der Resolution über die Tarifgemeinschaft

das Hauptmerkmal der vom Leipziger Kartell verurteilten Buchdrucker-Tarifsgemeinschaft unberücksichtigt gelassen ist, nämlich der Umstand, daß sie die eigene Initiative der Gewerkschaft aufhebt, so fällt für das Kartell die Veranlassung weg, an seinen Beschlüssen etwas zu ändern."

Als Antwort hierauf wurde in einer stark besuchten Versammlung der Leipziger Buchdrucker folgende Resolution einstimmig angenommen:

"Die am 14. Juli 1899 im Theatersaale des Kristallpalastes zu Leipzig tagende, sehr gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung brandmarkt den am 10. Juli d. J. wiederholt gefaßten Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskartells, wonach die auf der Grundlage des Kartellstatuts ordnungsgemäß gewählten Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wegen der von diesem eingegangenen Tarifsgemeinschaft nicht als Kartelldelegierte anerkannt werden. Die Versammlung beauftragt das Bureau derselben, gegen diesen Beschluß bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands Protest zu erheben und von dieser zu verlangen, daß sie gemäß der rechtsgültigen Kongreßbeschlüsse zur Befolgung desselben das Leipziger Kartell auffordert, da einerseits den Kartellen als einer der Generalkommission untergeordneten Hilfskraft kein Recht zusteht, die Beschlüsse eines Gewerkschaftskongresses nachzuprüfen oder umzustößen, andererseits für das Buchdruckgewerbe nur der Verband der Deutschen Buchdrucker als Zentralorganisation im Rahmen der Generalkommission anerkannt ist. Die Tarifsgemeinschaft kann um so weniger als ein Hindernis für die Anerkennung der Buchdruckerdelegierten erachtet werden, als der Frankfurter Gewerkschaftskongreß sowohl für diese Frage wie auch bezüglich der Einmischung der Kartelle in die internen Angelegenheiten der einzelnen Zentralorganisationen ganz zweifelsfreie und prinzipielle Beschlüsse gefaßt hat. Sollte sich trotz Aufforderung der Generalkommission das Leipziger Gewerkschaftskartell beharrlich weigern, die Kongreßbeschlüsse anzuerkennen, hat dieselbe alle Beziehungen mit dem Leipziger Kartell als außerhalb der Generalkommission stehend abzubreaken und die Vorstände der Zentralorganisationen aufzufordern, ihre Berufskollegen aus dem Leipziger Kartell zurückzuziehen, eventuell haben diese Vorstände bekannt zu machen, daß die betreffenden Delegierten wider den Willen ihrer Organisation eine nicht zu billigende Haltung einnehmen und damit die Beschlüsse der eigenen Zentralorganisation mißachten. Die Leipziger organisierten Buchdrucker enthalten sich vorläufig weiterer Schritte, werden jedoch zu gegebener Zeit einmütig mit der Gesamtkollegenschaft Deutschlands die sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen wissen."

Das Gewerkschaftskartell wird sich durch sein Vorgehen keine besondere Achtung bei den deutschen Gewerkschaften erringen; ebenso gut wie man von Andern verlangt, daß sie sich der Majorität fügen, kann und muß man es auch von den Leipziger Genossen erwarten; sich als Censor der Beschlüsse der höchsten gewerkschaftlichen Instanz aufzuspielen, dazu haben die Personen, die im Leipziger Kartell tonangebend sind, denn doch kein Recht. Wir dürfen wohl hoffen, daß die Vertreter unseres Berufes im Kartell im Sinne des Gewerkschaftskongresses gegen die angenommene Resolution gestimmt haben.

Die Organisationsbestrebungen im deutschen Sattlergewerbe.

I. Der alte Verband.

Wie wir bereits vor längerer Zeit mittheilten, sollte in diesem Jahre, zum zehnjährigen Bestehen des Verbandes, eine Geschichte der Organisationsbestrebungen in unserm Berufe gebracht werden. Die Veröffentlichung dieser Darstellung hat sich ungebührlich verzögert und zwar aus dem Grunde, weil es fast unmöglich war, über den alten, in Folge des Sozialistengesetzes aufgelösten Verband genaue Mittheilungen zu erhalten. Bei der Nachforschung nach der Entwicklung dieses alten Verbandes hat es sich gezeigt, daß zwanzig Jahre eine sehr lange Zeit sind, in der Vieles vergessen wird und in der sich auch einzelne Personen bedeutend ändern. Trotz einer Konferenz der älteren Berliner Kollegen war es nicht möglich,

Vieles zu erfahren, da die meisten die damalige Bewegung auch nur oberflächlich kennen gelernt haben. Der Einzige, der etwas Zuverlässiges mittheilen könnte, ist der Hauptkassirer des alten Verbandes Wlth. Wirths, der zur Zeit in Berlin als Kleinmeister lebt. Doch scheint Herr Wirths nichts mehr mit uns zu thun haben zu wollen, denn eine an ihn gerichtete Bitte, gegen Honorar eine Darstellung der alten Bewegung zu geben, wurde so kalt wie möglich abgelehnt. Was wir noch erfahren haben, verdanken wir Herrn Julius Kabel, der, obgleich selbst Unternehmer geworden, doch immer der alte geblieben ist.

Wir hatten nun zuerst die Absicht, mit dieser Veröffentlichung noch zu warten, um noch an verschiedenen Stellen Erkundigungen einzuziehen zu können. Schließlich haben wir es aber für besser gehalten, mit der Veröffentlichung des vorhandenen Materials zu beginnen. Vielleicht fählt sich dann der eine oder andere Kollege, der im Bericht eine Lücke findet und diese ausfüllen kann, dazu veranlaßt. Es wäre doch wirklich standalös, wenn wir nicht einmal im Stande sein sollten, von unserer noch so jungen Bewegung ein getreues Bild zu liefern.

Den Anstoß zur Gründung des alten Verbandes hat die nach dem siebziger Krieg vorhandene Militärarbeit gegeben. Die aufgebrauchten Bestände mußten erneuert werden; dann war auch durch den Anschluß der Südstaaten und die einzufließende einheitliche Ausrüstung viel Arbeit vorhanden. Es entstanden Militär-effektenfabriken in Berlin, Eibfeld, Barmen, Rolsdorf bei Bonn, Köln, Koblenz, Gluckstadt u. s. w.

Die Anregung zur Gründung einer Organisation, die auch den Gehilfen ihren Antheil am Verdienst der zu machenden Arbeit sichern sollte, ging von Berlin aus. Die damals in Berlin beschäftigten Kollegen Auer (der jetzige Reichstagsabgeordnete), Wirths, Löwe und Henke erließen einen Aufruf zur Beschickung eines Kongresses behufs Gründung eines Vereines über ganz Deutschland. Dieser Kongreß fand zu Ostern 1872 statt und war von 84 Vertretern aus Nord- und Süddeutschland besucht. Auch Wien hatte einen Delegierten entsandt. Die Gründung eines Allgemeinen deutschen Sattlervereins wurde beschlossen und in verschiedenen Städten wurden Mitgliedschaften gegründet. Als Hauptaufgabe wurde die Regelung der Arbeitszeit betrachtet, die damals auch noch in größeren Städten 12-14 Stunden betrug. Auch wurde die Auszahlung von Reiseunterstützung beschlossen. Der Verein arbeitete in der ersten Zeit ganz gut; er ging zurück, als die Militärarbeit nachließ und eine größere Arbeitslosigkeit eintrat. Die erste Generalversammlung fand im Jahre 1873 in Offenbach statt, die zweite 1875 in Dresden. Im Jahre 1876 begannen die behördlichen Verfolgungen. Dem Vereine wurde vorgeworfen, Politik getrieben zu haben, und da die einzelnen Mitgliedschaften als selbständige Vereine erklärt wurden, wurde ihnen untersagt, mit einander in Verbindung zu treten. Die Vorstände Henke und Löwen, sowie der Kassirer Wirths wurden verurtheilt und der Verein als solcher geschlossen. Dann folgte 1878 das Sozialistengesetz, das die noch bestehenden Organisationsrechte vollständig vernichtete.

Welcher behördlichen Aufmerksamkeit sich der Verein erfreute, geht aus Folgendem hervor. Im Jahre 1876 fand eine Zusammenkunft von ungefähr 25 Kollegen statt, zu der irrthümlicherweise eine Anzeige als Vereinsitzung in der Zeitung erschienen war. Da diese Zusammenkunft vom Vorstände nicht beschlossen war, so war auch keine Anmeldung bei der Polizei erfolgt. Auf einmal erschienen 15-20 Polizeibeamte, um die Versammlung auseinander zu treiben. Nachdem der Irrthum aufgeklärt war und versichert wurde, daß keine einen öffentlichen Charakter tragende Besprechung stattfinden würde, wurde das Polizeiaufgebot wieder nach der Wache entlassen; doch blieb ein Wachtmeister mit Schumann zurück, um die weitere Entwicklung der Zusammenkunft zu beaufsichtigen.

Das wäre vorläufig alles, was wir mittheilen können; es ist leider wenig, bitter wenig. Wir erfahren hier nichts über die Anzahl der Verwaltungsstellen, die finanzielle Lage des Verbandes, die Anzahl der Mitglieder. Auch fehlen uns alle Mittheilungen über Lohnbewegungen, Streiks und die dadurch errungenen Erfolge. Wir wiederholen daher nochmals die Bitte, daß uns die Kollegen, die dazu im Stande sind, weiteres Material einsenden. Sollten es auch nur Einzelheiten sein, die uns der Eine oder Andere zur Verfügung stellen kann, so sind auch diese Mittheilungen sehr angenehm, da sie immerhin zur Vervollständigung des zu gebenden Bildes beitragen. Auch wird gebeten, diese Mittheilungen bald zu machen, damit wir bald weitere Veröffentlichungen folgen lassen können.

Die Koalitionsfreiheit. *)

Alles hielt Sommerferien — der Frosch im Sumpfe, der Rommerzienrath in Karlsbad und der Hofmarschall bei den nordischen Wallrossen.

Nur Nieder, der Diktator des Reichstages, durfte sich keine Ruhe gönnen. Die Regierung erwartet nämlich von ihm, daß er die scheinthode Buchthausvorlage retten möge. Das ist — soweit

*) Aus dem „Wahren Jacob“, Verlag von J. S. W. Dietz, Stuttgart. Preis pro Nummer 10 Pf.

es an Dr. Lieber liegt — jetzt geschehen. Die lex Lieber wird hiermit durch den „Wahren Jacob“ zur öffentlichen Diskussion gestellt.
§ 1. Jede Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist mit Zuchthausstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu fünf Mark zu ahnden.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur Maßregeln, die von den unparteilichen Organen des Staates (Staatsanwälten, Genesdarmen) verübt werden.

§ 2. Das Verbindungsverbot der Vereine ist aufgehoben. Diese Aufhebung bezieht sich nur auf alle Unternehmer-Vereinigungen, auf katholische Handwerkervereine, Arbeitervereine und auf alle Verbindungen der Merkanten, Konservativen und liberalen Parteien.

§ 3. Das Recht zu streiken darf keinem Arbeiter verkannt werden. Jeder Streik ist ortspolizeilich anzumelden. Die Polizei darf ihn lediglich dann verbieten, wenn Lohnbifferenzen, Verlangen nach Verkürzung der Arbeitszeit oder Maßregelungen die Streikursache bilden.

§ 4. Wenn Arbeitswillige während des Streiks arbeiten, sind sie zu bestrafen. Die Strafe tritt nur ein, wenn die Arbeit am Gharfreitag in der Nähe protestantischer Kirchen in besonders lärmender Weise erfolgt.

§ 5. Das Sammeln zur Unterstützung von Streiks ist unbedingt erlaubt. Die eingegangenen Gelder sind rechtzeitig vor der Verteilung an die Streikenden zu Gunsten des heiligen Vaters zu konfiszieren.

§ 6. Wer sich als sogenannter Rädelsführer bei einem Streik um das Wohl seiner Mitarbeiter besonders verdient macht, hat eine Gratifikation vom Staate zu erwarten. Dieselbe kann in Form von freier Wohnung hinter schwedischen Gardinen verabreicht werden. Ausländer sind auszuweisen.

§ 7. Das Streikpostenstehen ist erlaubt, aber nur zwischen 12 und 1 Uhr Mitternacht. — Während der andern Zeit ist dazu eine polizeiliche Genehmigung erforderlich, die ohne Angabe von Gründen verweigert werden kann.

§ 8. Das Führen schwarzer Listen und ähnlicher Hinterlistigkeiten der Arbeitgeber ist mit Gefängnis zu bestrafen. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag des in Frage kommenden Unternehmersverbandes ein.

§ 9. Arbeitsentstellungen, die sich nur auf Sonn- und Feiertage erstrecken, dürfen unter keinen Umständen strafrechtlich verfolgt werden.

Streiks und Lohnbewegungen.

Der Streik bei der Firma Jeller in Wien dauert fort.
Weider haben sich auch Individuen gefunden, welche den Streikenden in den Rücken gefallen sind und zwar 1 e s aus Budapest und zwei aus Brunn. Die Gentlemans werden aber bald einsehen, daß sie mit der Arbeit bei Jeller keinen großen Gang gemacht und daß sie zum Dank für ihre That noch hungern müssen. Sie selbst erklären, daß sie in ihrem früheren Arbeitsorte 7 fl. verdienten, während sie bei Jeller 6 fl., sage „6 fl.“ Lohn bekommen. In Wien stellt sich der Lebensunterhalt bedeutend theurer als in anderen Städten. Die Leute sollen doch einsehen, daß sie selbst von Jeller richtig tagtet werden, indem er ihnen einen „Lohn“ zahlt, der zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel ist. Auch eine Stepperin muß öffentlich angezogen werden. Dieselbe hat bereits vor sechs Wochen zu arbeiten angefangen; doch erklärte sie bei einer Besprechung von dem Streik nichts gewußt zu haben und verpflichtete sich ehrenwörtlich sofort zu kündigen, arbeitet aber heute noch. Ihr Name ist: Theresia Michaelen. Von den Streikenden wurden wieder einige untergebracht. Jeller bereitet den Austrittenden alle möglichen Schwierigkeiten und Chikanen. Am liebsten nützt er die Kündigungsfreiheit aus und droht Jedem mit der Klage wegen Vertragsbruchs. Auch fordert er die Zahlung der Krankenkassenbeiträge für die ganze Zeit, widrigenfalls er die Arbeitsbücher zurückbehält, was ungesetzlich ist. Der § 88 des A. G. sagt deutlich, daß der Unternehmer dem Versicherten nicht mehr an Beiträgen abziehen darf als vier Wochen. Es wurden in dieser Angelegenheit drei Klagen beim Gewerbegericht eingebracht, über die im Laufe dieser Woche entschieden wird.

Die Gehilfenausschüsse und Ortsgruppenvorstände unserer Branche werden aufgefordert, mit jenen Brancheangehörigen, welche nicht in der Organisation stehen, Besprechungen abzuhalten und den Kampf der Wiener Tischler ihnen gründlich vor Augen zu führen. Es ist eine unangenehme Erfahrung, daß z. B. von Brunn, wo eine Ortsgruppe unseres Vereins ist, sich zwei Streikbrecher finden. Wenn es auch keine leistungsfähigen Arbeiter sind, so kommt eben in Betracht, daß Herr Jeller jetzt betreffs der Auslieferung der Waare alle beide Augen zudrückt.

Es wird um so leichter sein, die Leute von Wien fernzuhalten, da ihnen hier ein Verdienst von 6 fl. in Aussicht steht. Wir glauben gern das Jeller jetzt nicht mehr zahlen kann.

Im **Wienergewerbe** in Wien ist heute bis auf zwei Werkstätten die 10stündige Arbeitszeit eingeführt. Nur in der Maschinenriemenwerkstätte des Herrn Riensberger und der Schwarzriemenwerkstätte des Herrn Uhl wird noch 11 Stunden gearbeitet. Die beiden Meister werden wohl einsehen, daß, nachdem in der ganzen

Branche der Zehnstundentag eingeführt ist, auch sie daran gehen müssen, dasselbe zu thun. Der Gehilfenausschuß wird an beide Herren diesbezüglich herantreten und hoffen wir in der nächsten Nummer von einem günstigen Resultat berichten zu können.

Vermischtes.

Ueber englische Solidarität berichtet der Grundstein: Infolge der Aussperrung in Dänemark lenkten mehrere ausgesperrte Maurer ihre Schritte nach England, um dort für sich und ihre Familien den Unterhalt zu gewinnen. Zweien Ausgesperrten gelang es auch schon am 13. Juni, durch Vermittelung des in weiteren Kreisen bekannten Tom Man, nicht weit von London (Epsom) auf einem größeren Bau, wo zirka 200 Maurer, Mitglieder der Bricklayer Union (Maurerverband), arbeiten, Beschäftigung zu erhalten. Hierdurch ermutigt, wagten es noch weitere sechs dänische Kollegen, nach Epsom zu kommen; auch diese wurden von der Bauleitung am 12. Juli angestellt. Diese sechs Kollegen arbeiteten aber nur gerade 1 1/2 Stunden, denn am 13. Juli, gleich nach dem Frühstück, war es mit der Herrlichkeit vorbei. Die 200 englischen Auskollegen (alle Mitglieder der Epsomer Union), mit dem Vorsitzenden der Union an der Spitze, hielten eine Versammlung ab, in welcher zwei Mann gewählt wurden, um der Bauleitung mitzutheilen, daß sie, die englischen Gewerkschafter, nicht mit diesen Ausländern zusammen arbeiten würden. Durch sofortige Entlassung der sechs Dänen wurde die Sache geregelt. Wegen die beiden zuerst Angefangenen konnten die Engländer nichts mehr machen, weil sie diese in der ersten Zeit gleich in die Union aufgenommen hatten und nun, wenn auch wohl wider ihren Willen, als Kameraden anerkennen mußten. Ein schönes Bild internationaler Solidarität. Was bei uns die Unternehmer machen oder doch erstreben, Streikenden und Ausgesperrten die Arbeitsgelegenheit auch in anderen Orten abzuschneiden, das besorgen in England die Arbeiter, Mitglieder der so viel gerühmten englischen Gewerkschaften. Nicht etwa, daß die Ausgesperrten sich schlecht betragen hätten, nicht Mitglieder der Union werden wollten, nein, weil sie Ausländer sind, werden sie von ihren Arbeitskollegen von der gastlichen Städte verjagt.

Wir müssen gestehen, daß uns dieses Vorgehen der Engländer nicht besonders in Erstaunen gesetzt hat. Schon bei verschiedenen Gelegenheiten hat man jenseits des Kanales gezeigt, daß es mit der Solidarität nicht weit her ist. Viele englische und nebenbei bemerkt, auch amerikanische Unionen, scheinen schon in einem bedeutlichen Maße verknöchert zu sein. Das sind vielfach keine Organisationen, die für alle Gewerksgenossen günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen wollen, sondern sie sind nur bestrebt, für ihre Mitglieder zu sorgen, mögen die übrigen, die oft gerne bereit sind, der Union beizutreten, die man aber aus eigennütigen Gründen nicht aufnimmt, ruhig verhungern. Beim Maschinenbauersstreik hat man gezeigt, daß man gerne bereit ist, Unterstützungen aus dem Auslande anzunehmen, beim Hamburger Gasenarbeiterausstand zeigte man dagegen, daß man es auch versteht, den Dodel der eigenen Geldbörse geschlossen zu halten, oder doch sehr ungern zu öffnen. Nichts wird sich das schließlich auch einmal merken.

Das Zwangsamt für das Faltiergewerbe soll für Halle und Umgegend errichtet werden.

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigte im Juni ein ähnliches Gepräge wie im Mai. Die wertwärtige Erscheinung, daß gerade der günstige Stand der Geschäfte stellenweise Arbeitslosigkeit zur Folge hat, dauerte an. Da die Kohlen- und Eisenwerke den an sie herantretenden Forderungen nicht mehr genügen können, so wirkt Kohlen- und Rohelfenmangel lähmend auf einzelne Industrien, und schon die bloße Gefahr des Stillstehens bringt ein Moment der Unruhe in das gewerbliche Leben. Trotzdem überwiegen noch die günstigen Momente. Bei den Krankenkassen, deren Mitgliederbestände in der Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ veröffentlicht sind, hat im Laufe des Juni die Zahl der beschäftigten Arbeiter sich ein wenig erhöht (um 0,5 pSt.), während im Vorjahre der Bestand noch einmal ganz auf gleicher Höhe geblieben war. Die Arbeitsnachweise können nicht soviel Arbeiter beschaffen, wie von ihnen verlangt werden. Auf 100 ausgebotene offene Stellen kommen nur 98,6 Arbeitsuchende (gegen 113,0 im Juni vorigen Jahres). Von 60 Arbeitsnachweisen, welche an die genannte Zeitschrift vergleichende Daten einschickten, wiesen im Vergleich zum Juni vorigen Jahres 40 (nebst 8 ausländischen) eine Abnahme und nur 16 (nebst 1 ausländischen) eine Zunahme des Antrages auf. Abnahme: Posen, Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Kiel, Erfurt, Osnabrück, Münster, Eiberfeld, Düsseldorf, Köln, M.-Glabbach, Aachen, Kreuznach, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Worms, Straßburg, Heidelberg, Bahr, Freiburg, Schopfheim, Vörsch, Mühlheim, Karlsruhe, Konstanz, Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Gillingen, Göttingen, Schw. Hall, Heilbronn, Ravensburg, Ulm, Würzburg, Augsburg, München. — (Zunahme: Gera, Bern). Zunahme: Hamburg, Halle a. S., Quedlinburg, Hannover, Bielefeld, Dortmund, Essen, Frankfurt a. M., Gießen, Kaiserslautern, Offenburg i. B., Mannheim, Pforzheim, Reutlingen, Sigm., Arnberg. — (Brann).

Vereinstheil.

Verband der Sattler, Tapezierer und verwandten Berufsgenossen.

Schaunwahrung.

Vorstand und Ausschuss schlagen vor, unsere nächste Generalversammlung am 16. und 17. April 1900 (2. und 3. Osterfesttag) in Berlin abzuhalten. Falls hiergegen begründete Bedenken vorliegen, mögen diese bald mitgeteilt werden.

Abrechnungen sandten ein: Berlin II und III, Brandenburg, Braunschweig, Dortmund, Eisleben, Jena, Sülz, Hamburg, Hannover, Harburg, Jena, Kaiserlautern, Karlsruhe, Kassel, Königsberg, Leipzig I und II, Magdeburg, München, Nürnberg, Osnabrück, Oldenburg, Posen, Potsdam, Reutlingen, Solingen, Strassburg, Striegau, Ulm und Worms. Die statistischen Vogen fehlten bei Sülz, Jena, Oldenburg und Posen. Diese vier Orte werden gebeten, den fehlenden Vogen sofort einzusenden oder aber mitzutheilen, daß in ihrer Verwaltungsstelle keine Arbeitslosen vorhanden waren.

Der Vorstand.

J. A.: Joh. Sassenbach.

Abrechnung vom 12. bis 26. Juli 1899.

Einsendungen von Verwaltungsstellen: Karlsruhe 45,—, Braunschweig 35,—, Hannover 40,—, Berlin III 275,—, Striegau 27,—, Ueterfen 55,—, Nürnberg 82,—, Königsberg 20,—, Berlin II 50,—, Solingen 25,—, Dortmund 20,—, Offenbach 150,—, Potsdam 14,—, Kaiserlautern 70,—, Berlin I 85,50 Mk. Summa 998,50 Mk.

Aufnahmen von Einzelmitgliedern: A. Renftle-Herrenalb 0,50, G. Veeltz-Neustadt i. S. 0,50, A. Wettendorf-Klingendorf 0,50 Mk. Summa 1,50 Mk.

Beiträge von Einzelmitgliedern: G. Ebert-Freiberg i. S. 1,—, A. Renftle-Herrenalb 1,—, G. Veeltz-Neustadt i. S. 1,60, A. Wettendorf-Klingendorf 0,80, L. Dauer-Hausberge 4,20, G. Kieseling 2,60, F. Stübner 3,20, Schmidt 0,40, Bwidan, (P. Schmidt 2,—, A. Eiding 2,20, Schwarzenbed), A. Wegner-Friesenheim 2,—, A. Döhnest-Dermold 1,40, D. Reitzner-Bischofsverda 4,—, (J. Stührwolbt 3,—, M. Horns 3,— Mk., Wistler). Summa 32,40 Mk.

Achtung Einzelmitglieder!

Da es vorkommt, daß Briefe verloren gehen, für welche die Post nicht aufkommt, möchte ich bitten, anstatt Beiträge mit Briefmarken, solche per Postanweisung zu bezahlen. Bis zu 5 Mark werden für 10 Pf. befördert.

Zugleich mache nochmals darauf aufmerksam, daß bei jeder Beitragszahlung mitzuschreiben ist, ob das Mitglied während der Zeit, welche zwischen der vorletzten und letzten Beitragszahlung liegt, krank oder arbeitslos war. Wer auf Wanderschaft war, hat diese Zeit ebenfalls als Arbeitslosigkeit anzugeben. Jeder, der letzte Genanntes schon in irgend einer Verwaltungsstelle angegeben hat, darf dieses bei mir nicht zum zweiten Male anzeigen. Wer diese Mittheilung unterläßt, wird durch eine Karte an seine Pflicht gemahnt, nicht eher erhält er seine Marken, bis die Angabe erfolgt ist.

Georg Standle, Hauptkassirer.
Berlin S., Camphausenstr. 12.

Nachtrag zum Adressen-Verzeichniß.

Potsdam. V. Voigt's Blumengarten, Spandauerstraße 83.
Reutlingen. K. Jakob Müller, Kaiserstr. 127, II. (7-8, Sonnt. 12-1)
Mainz. B. Karl Klein, Janggasse 30, G. L. Reife-Unterführung bei Fr. Nörzel, Welschnonnenstraße 1, II. (7-8).
Stettin. B. Voss, Grabowstr. 18. K. Lappmann, Kanstr. 8.
Harburg. K. Louis Gantzer, I. Wilsdorferstr. 16.
Zwickau. V. Deutsche Halle, Kaiser Wilhelmplaz.
Jena. B. und K. Leonhard, Johanneskirchhof 6.
Hamburg. K. Gustav Schenck, Eppendorferweg 9a, II.

Mittheilungen der Agitations-Komitees.

Bericht des Agitationskomitees der Provinz Sachsen.

Die Thätigkeit des Komitees hatte sich im ersten Halbjahr hauptsächlich nur auf Magdeburg erstreckt, um die hier arbeitenden Kollegen dem Verbande zuzuführen, weil es unsere Absicht war, mit einer Forderung an die Meister heranzutreten, was wir auch gethan haben, aber ohne Erfolg. Es wurde in einer öffentlichen Versammlung, welche am 25. Februar stattfand, eine Lohnkommission von fünf Mitgliedern gewählt, welche mit den Meistern verhandeln sollte. Es wurde dann auch an jeden Meister, welcher Gesellen beschäftigt, ein Schreiben gesandt, mit der Forderung: Kost und Logis abzuschaffen, es lief natürlich keine Antwort ein. In Folge dessen sah sich die Lohnkommission gezwungen, persönlich beim Obermeister vorstellig zu werden; dieser versprach denn auch, uns zu

benachrichtigen, und erhielten wir die Antwort, daß es jedem Meister selbst überlassen bleibt. Es hat sich natürlich bis heute noch nichts geändert, dieses ist nur den dort arbeitenden Kollegen zuzuschreiben, da dieselben in keiner Weise an die Meister mit der Forderung herangetreten sind und so ist es denn beim Alten geblieben. Wir werden uns aber nicht damit zufrieden geben, sondern sobald die geeignete Zeit ist, werden wir unsere Forderung erneuern, und wünschen, daß wir damit durchkommen.

Nun zum Bericht selbst. Es ist uns in den sechs Monaten gelungen, mit Hilfe eines Einzelmitgliedes eine Filiale in Dessau ins Leben zu rufen. Es wurde im April eine öffentliche Versammlung daselbst abgehalten, wo sich 5 Kollegen aufnehmen ließen, jetzt zählt die Filiale bereits 18 Mitglieder, gewiß ein gutes Resultat, da dort nur 25 Kollegen arbeiten. So jung die Filiale noch ist, haben sie es schon verstanden, ein großes Uebel abzuschaffen, nämlich das Kost- und Logiswelen, jedenfalls müssen wir uns sehr lobend darüber aussprechen, und die Filiale Magdeburg muß sich weit dahinter verstecken, wir wollen wünschen, daß sie so fortfährt.

Dann hatten wir es unternommen, die Hallenser Kollegen mal wieder aufzurütteln, aber leider ohne Erfolg; man kann zwar von ihnen sagen, daß sie fest und treu zusammenhalten, aber wozu? zu ihrem Sattlergesellen-Vergnügungsverein. Mit den Verhältnissen steht es recht traurig aus, erstens der geringe Lohn, zweitens die Kost und das Logis; dann haben wir bei unserem Dortsein erfahren, daß einige nicht einmal einen Haus Schlüssel bekommen, bei diesem Allen fühlen sie sich so recht wohl und wünschen es nicht besser; wir aber werden nicht ruhen und es immer wieder versuchen, die Kollegen unserem Verbande zuzuführen. Kollege Hauentstein (Eisleben) hat sich bereit erklärt, uns thätig zu unterstützen, da es von Eisleben nicht so weit ist und nicht mit so viel Unkosten verknüpft ist.

Auch werden wir uns jetzt mit den Städten Bernburg und Köthen beschäftigen. Es ist uns jetzt eher möglich, größere Reisen zu unternehmen, da unser Bezirk an Mitgliederzahl bedeutend gestiegen ist, mithin uns eine größere Summe zur Agitation zur Verfügung steht.

In Stendal haben wir vier Einzelmitglieder, welches wir der regen Agitation des dort arbeitenden Kollegen Richter verdanken und beachtlichen, in nächster Zeit nach dort zu fahren, um einen Vertrauensmann zu wählen.

Abrechnung für das erste Halbjahr 1899.

Einnahmen:	
Erhalten 1. Quartal	18,60 Mk.
2. " " " " " "	27,40 "
Bestand	17,85 "
Summa 63,85 Mk.	

Ausgaben:

Reise nach Halle	5,— Mk.
Für Versammlung in Dessau	2,80 "
Für Schreibutensilien	1,15 "
Für Schreibmaterial und Porto	12,99 "
Summa 21,14 Mk.	

Bilanz:

Einnahme	58,85 Mk.
Ausgabe	21,14 "
Bestand 37,71 Mk.	

Paul Schmidt.
Obmann.

Bericht des Agitationskomitees für Rheinland

vom 15. Januar bis 15. Juli 1899.

Wie in unserem letzten Bericht erwähnt, galt es zunächst, die Filiale Solingen etwas in die Höhe zu bringen. Im März sollte daselbst eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu der wir ein Mitglied schicken; dieselbe kam aber nicht zu Stande, da die Kollegen in Solingen es zum größten Theil wohl nicht notwendig haben, eine Versammlung zu besuchen, geschweige denn sich der Organisation anzuschließen. Es ist jedoch nun erfreulicher Weise in Solingen etwas besser geworden, indem einige Kollegen zuerest und wieder frischen Wind in die Segel gebracht haben. Mittlerweile hat sich auch die Filiale an das Solinger Gewerkschaftsblatt angeschlossen; auch soll an einem der nächsten Sonntage eine Agitationstour nach Ohligs, Wald, Gräfrath u. s. w. stattfinden, um auch die in diesen Orten beschäftigten Kollegen zur Organisation heranzuziehen. Die übrigen im Bezirk befindlichen Filialen haben sich durchschnittlich auf dem alten Bestand gehalten, mit Ausnahme der Filiale Essen, die man wohl auch Filiale Wöller nennen kann, denn sobald Lehrtzer etwas Arbeit hat, kommt auch Leben in die Bude, und sobald die Arbeitsgelegenheit bei besagter Firma nachläßt, ist es ebenfalls mit der Filiale Essen Matthäi am letzten. — Im Allgemeinen hat sich die Thätigkeit des Komitees darauf beschränkt, Situationsberichte der größeren Städte zu erlangen; da aber sehr wenig Einzelmitglieder in der Rheinprovinz arbeiten, mußten wir uns an die be-

stehenden Gewerkschaftskartelle wenden. Von 8¹ Kartellen antworteten 7 und zwar Wülheim a. d. Ruhr, Wülheim a. Rh., Kall, Aachen, Bonn, Duisburg und Oberhausen. In den oberrheinischen Städten bestehen keine Gewerkschaftskartelle und sonstige Anhaltspunkte hatten wir nicht. In Aachen und Duisburg ist die Zahl der beschäftigten Kollegen circa 30; in Duisburg ist die Arbeitszeit 11-13 Std., auch besteht dort eine Filiale des deutschen Tapeziererverbandes, in welchem auch 3 Sattler sind. In Aachen sind viele Kollegen auf Treibriemen beschäftigt und wurde uns im Februar mitgeteilt, daß die Kollegen in einer Fabrik Lohnabzüge erhalten hätten und erstere gesonnen wären, sich zu organisieren. Wir schickten Flugblätter nach Aachen und ersuchten, wenn sich die Kollegen regten, uns dies mitzuteilen; aber bis heute haben wir Weiteres nicht erfahren. Der Obmann des Komitees wollte an einem Sonntage einmal nach Aachen fahren, aber in Anbetracht der Kosten, die vielleicht unnötig ausgegeben wurden, ist davon Abstand genommen worden. Aus Wülheim a. Rh. wurde uns mitgeteilt, daß dort überhaupt keine Geschäfte sind, welche mit Gehülften arbeiten. (Mal Mal in solcher Industriestadt. d. A.-R.). In Wülheim (Ruhr) sind 25-30 Gehülften beschäftigt, davon sind circa 20 Hirsch-Duntersch organisiert und hat uns das dortige Kartell abgerathen, vorläufig etwas zu machen. — Es wurde ferner ein Flugblatt in den Filialen, sowie an die uns bekannten Kartelle verbreitet, welches in leichtverständlicher Weise die Lage unseres Gewerbes darlegte, und wie wir dieselbe, durch Beitritt zur Organisation verbessern helfen. In Krefeld hat am 16. d. M. eine öffentliche Versammlung stattgefunden, in welcher 2 Mitglieder des Komitees anwesend waren. Die Versammlung zeitigte aber kein Resultat und wird am 23. Juli wieder eine stattfinden; aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir auch in Krefeld etwas zu Wege bringen. Bericht über diese Versammlungen in einer der nächsten Nummern.

A b r e c h n u n g.

Einnahme:		
Bestand am 15. Januar 1899		18,97 M.
" " 22. " % für 4. Quartal 98		18,80 "
" " 3 April " % " 1. " 99		20,10 "
	Summa	57,87 M.
Ausgabe:		
Unkosten der Konferenz am 15. Januar 1899		3.— M.
Fahrt und Kosten nach Solingen, 4. März 1899 (1 Mitgl.)		3.— "
8000 Flugblätter		21,50 "
Porto und Schreibmaterial		9,93 "
	Summa	37,43 M.

Bilanz:	
Einnahme	57,87 M.
Ausgabe	37,43 "
bleibt Bestand am 15. Juli	20,44 M.

Die im Bezirk arbeitnehmenden Einzelmitglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Adressen an den Obmann des Komitees einsenden.

Mit kol. Gruß
Das Agitationskomitee für Rheinland.
J. A.: Wülh. Berwets, Obmann.

Agitationsbericht für Schleswig Holstein, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg vom 1. Januar bis 30. Juni 1899.

Vom Komitee wurden in dieser Zeit 7 Sitzungen abgehalten, außer 2 Agitationstouren nach Schwerin und Schleswig wurde hauptsächlich auf schriftlichem Wege mit der Provinz verkehrt. Es gingen ein an Briefen 24, abgehandelt wurden 39 Ausgenommen wurden seitens des Komitees 6 Mitglieder, wovon 5 in Schleswig, 1 in Lübeck. Von den Schleswiger Kollegen wurde versprochen, so bald wie möglich daselbst eine Filiale ins Leben zu rufen, die sich bei gutem Willen der jetzigen Vereinsmitglieder gut bewähren würde. In Rostock, Schwerin, Güstrow, wozu wir uns wandten, ist bisher noch kein Resultat zu verzeichnen. Weiterhin bleibt es noch zu rufen, daß die Filialen Iphoe, Flensburg, Paderleben sich bisher nicht an die Ausbreitung der Agitation betheiligt haben, hoffentlich tritt bald eine Besserung ein.

K a s s e n b e r i c h t.

Einnahmen:		
Bestand von 1898		112,45 M.
Betrag für 1. Quartal		41,40 "
" " 2. " "		34,10 "
	Summa	187,95 M.
Ausgaben:		
Für Porto		8,80 M.
Für Material		4,05 "
Persönliches		60,25 "
	Summa	68,10 M.
Bilanz:		
Einnahme	187,95 M.	
Ausgaben	68,10 "	
Bestand	129,85 M.	

G. Eingriebler. H. Brügmann. G. Reischert.

Bericht des Agitationskomitees von Ober- und Niederbayern mit Schwaben.

Kaum sind zwei Jahre dahingegangen, daß sich in der Filiale München die Sattler mit den Schmieden, Wagnern, Stellmachern, Lackirern und sonst in den Wagenbaubetrieben beschäftigten Arbeitern in Verbindung setzten, um auf diesem Wege eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen.

Die damaligen Forderungen, die aufgestellt wurden, waren:

1. Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden pro Tag, unter Beibehaltung des gleichen Lohnes wie bei 11 Stunden.
2. An Samstagen Schluß der Arbeit um 5 Uhr, ohne Abzug.
3. An den Vorabenden von hohen Festtagen Schluß um 4 Uhr, ohne Abzug.
4. Für Ueberstunden 25 pCt. Zuschlag, an Sonntagen 50 pCt.

Nachdem die Forderung den Herren Arbeitgebern zugegangen war, hielten auch diese zwei Versammlungen ab, wo aber keine endgültigen Beschlüsse gefaßt werden konnten und sich nur sieben Wagenfabrikanten verbunden mit Geschirrfattlereten herbeilekten, das Verlangte gemeinsam einzuführen. Mit der Zeit kamen noch mehrere Meister dieser Forderung nach, indem die Gehülften nochmals vorstellig wurden. Aber in einigen größeren Geschäften hatten die Kollegen es doch unterlassen, vorzugehen; ihnen war es gleichgültig, wenn ihre anderen Kollegen, die sich getraut hatten ihre Forderung vorzulegen, pro Woche 6-7 Stunden weniger arbeiten durften und dennoch denselben Lohn hatten.

Aus der gemeinsamen Bewegung der Wagenbauer hat sich nun eine Organisation der Lackirer geschaffen, welche sich in den zwei Jahren sehr stark ausbaute. Diese Organisation ließ nun im Laufe des Frühjahrtes an die Wagenfabrikanten folgende Forderung ergehen:

1. Einführung des Neunstundentages.
2. Einen Minimallohn von 8 M.

Die Herren gingen aber diesmal nicht so rasch auf diese Forderung ein, wie vor zwei Jahren; im Gegenteil, sie wollten garnichts bewilligen. Und so kam es, daß in der Postwagenfabrik und Postfaktorie von J. M. Mayer die Lackirer in den Streik traten. Nun wurde von den Wagnern und Kastenmachern eine 10prozentige Lohnhöhung verlangt. Jetzt wurde es den Herren doch zu heiß und sie suchten so rasch wie möglich die Sache zu Ende zu bringen. Es fanden mehrere gemeinsame Versammlungen, sowie drei Verhandlungen vor dem kgl. Fabrik- und Gewerbe-Inspektor Herrn Böllath statt; das Resultat ergab in den fünf Sattlereten verbunden mit Wagenbau A. Hummiller, Gmelch, Mayer, Müller und Schwab Folgendes:

1. Einführung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit, ohne Abzug.
2. An Samstagen Schluß der Arbeit um 5 Uhr, ohne Abzug.
3. Für Ueberstunden 25 pCt. bzw. 50 pCt. Zuschlag.

Weiter wurde noch im Protokoll aufgenommen, falls die Firmen Maske und Kraus, Maschinenfabriken, Rathgeba, Waggonfabrik und Artillerie-Werkstatt den Neunstundentag einführen, soll derselbe auch in den oben fünf genannten Betrieben eingeführt werden.

Bis jetzt wurde noch eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeigeführt bei Ehr. Rog, Reismann, Jäckle, Marckalla, Schäfer; bei Degerem wurde die Arbeitszeit gleich von 11 auf 9 1/2 Stunden reduziert, ohne jeglichen Lohnabzug; bei Häußler mußte die Kommission vorstellig werden, worauf er sich dann auch herbeilegte, seinen Arbeitern zu geben, was die Anderen haben; bei Schröder u. f. w. ist die Forderung soeben eingereicht.

Kollegen! Ich habe nun kurz angeführt, wie durch die Organisation es möglich war, beide Mal eine kürzere Arbeitszeit herbeizuführen, ohne jeglichen Lohnabzug oder sonst dergl. Das erste Mal wurde errungen, eine Stundenanzahl von 300 pro Mann im Jahre weniger zu arbeiten, das zweite Mal 220 Stunden, macht zusammen 520 Stunden, die nun weniger gearbeitet werden vom einzelnen Manne.

Und wie sieht es nun mit den Lohnverhältnissen? Auch diese sind etwas dabei in die Höhe gegangen, aber nicht genügend. Denn in München, das eine der theuersten Städte zum Leben ist, ist oft genug bei manchem Familienvater Schmachthans Rachenmeister. Wenn Ihr Euch den Kampf ums Dasein erleichtern wollt, so ist es notwendig, daß Ihr Euch noch besser zusammenschließt wie bis dato und Sorge tragt, daß unsere Versammlungen immer gut besucht sind.

In Augsburg wurde auch tüchtig agitiert, doch zur Gründung einer Filiale fehlen die leitenden Personen. Neun Kollegen sind im Hirsch-Dunterschen Leberarbeiterverband. Die Arbeitszeit ist noch 70 Stunden pro Woche und die Löhne lassen ebenfalls viel zu wünschen übrig. In Rosenheim ist dasselbe und konnten auch keine Mitglieder bis jetzt erworben werden. In Weilheim hatten wir drei Ausnahmen zu verzeichnen.

Sollten sich Einzelmitglieder in diesem Agitations-Bezirk befinden, werden Sie ersucht, Ihre Adressen an den Unterzeichneten einzusenden.

Wilhelm Gillingert.
München.
Lärchenstr. 28, 4 Tr. r.

Berlin III. Einnahme der Lokalkasse für die Monate April, Mai und Juni 1899. **April** 6 Mitgl. 2,20, **Mai** 7 Mitgl. 2,60, **Juni** 6 Mitgl. 2,50 **Mt.** Böhm April 3 Mitgl. 1,80, **Mai** 8 Mitgl. 1,40, **Juni** 1 Mitgl. 0,50 **Mt.** Cleff u. Comp. April 2 Mitgl. 0,80, **Mai** 2 Mitgl. 0,80, **Juni** 2 Mitgl. 0,80 **Mt.** Einbrodt u. Raß April 10 Mitgl. 3,85, **Mai** 10 Mitgl. 4,60, **Juni** 9 Mitgl. 3,60 **Mt.** Fahrmann **Mai** 2 Mitgl. 0,80, **Juni** 4 Mitgl. 2.— **Mt.** Feist April 6 Mitgl. 2,50, **Mai** 6 Mitgl. 2,60, **Juni** 5 Mitgl. 2,70 **Mt.** Fischer u. Richter April 8 Mitgl. 3.—, **Mai** 8 Mitgl. 3,30, **Juni** 8 Mitgl. 3.— **Mt.** Friedrich Juni 3 Mitgl. 1.— **Mt.** Goldmann April 6 Mitgl. 1,40, **Mai** 4 Mitgl. 2.—, **Juni** 4 Mitgl. 1,60 **Mt.** Karschner April 1 Mitgl. 0,40, **Mai** 1 Mitgl. 0,40, **Juni** 1 Mitgl. 0,20 **Mt.** Köhnen April 1 Mitgl. 0,40, **Mai** 1 Mitgl. 0,40, **Juni** 1 Mitgl. 0,50 **Mt.** Lanza April 5 Mitgl. 1,70, **Mai** 6 Mitgl. 3,15, **Juni** 6 Mitgl. 2,30 **Mt.** Lange, Werker u. Comp. April 16 Mitgl. 6,10, **Mai** 18 Mitgl. 7,10, **Juni** 18 Mitgl. 7,40 **Mt.** Lundershausen April 3 Mitgl. 1,50, **Mai** 3 Mitgl. 1,20, **Juni** 3 Mitgl. 1,20 **Mt.** Lutjes u. Comp. April 5 Mitgl. 1,45, **Mai** 4 Mitgl. 1,25, **Juni** 5 Mitgl. 1,90 **Mt.** Moritz Madler April 4 Mitgl. 1.—, **Mai** 4 Mitgl. 2.—, **Juni** 4 Mitgl. 1,20 **Mt.** Malchow u. Otto **Mai** 6 Mitgl. 3,10, **Juni** 6 Mitgl. 3.— **Mt.** Mitrow u. Comp. April 6 Mitgl. 2,45, **Mai** 6 Mitgl. 1,20, **Juni** 6 Mitgl. 2,25 **Mt.** N. N. Müller (Abalberstr.) April 5 Mitgl. 1.—, **Mai** 5 Mitgl. 1,50, **Juni** 5 Mitgl. 2.— **Mt.** C. Herm. Müller (Schwedterstr.) April 3 Mitgl. 0,80, **Mai** 3 Mitgl. 1,20, **Juni** 3 Mitgl. 1,20 **Mt.** Offer u. Comp. April 8 Mitgl. 2,50, **Mai** 7 Mitgl. 2,15, **Juni** 4 Mitgl. 1,60 **Mt.** Opas April 1 Mitgl. 0,50 **Mt.** Prager (Koffarbeiter) April 7 Mitgl. 2,80, **Mai** 7 Mitgl. 2,70, **Juni** 7 Mitgl. 3,40 **Mt.** Prager (Tischner) April 3 Mitgl. 2.—, **Mai** 2 Mitgl. 1,20, **Juni** 2 Mitgl. 0,80 **Mt.** A. u. C. Schmidt April 10 Mitgl. 2,90, **Mai** 8 Mitgl. 2,50, **Juni** 11 Mitgl. 4,50 **Mt.** Tuchnig u. Joppitz April 6 Mitgl. 2,40, **Mai** 8 Mitgl. 3,30, **Juni** 8 Mitgl. 3,40 **Mt.** Trebestus April 13 Mitgl. 5.—, **Mai** 4 Mitgl. 2,10, **Juni** 8 Mitgl. 4.— **Mt.** Widder u. Bachnide April 10 Mitgl. 2,25, **Mai** 10 Mitgl. 2,50, **Juni** 9 Mitgl. 2,75 **Mt.** Wille April 2 Mitgl. 0,55, **Mai** 1 Mitgl. 0,40 **Mt.** Winkler April 2 Mitgl. 0,40, **Mai** 2 Mitgl. 0,80, **Juni** 3 Mitgl. 1,10 **Mt.** Wolny April 2 Mitgl. 1.—, **Juni** 4 Mitgl. 1,60 **Mt.** Worthmann **Juni** 2 Mitgl. 1.— **Mt.** Koll. Benoit April 0,40, **Mai** 0,40, **Juni** 0,40 **Mt.** Koll. Landgrebe April 0,40, **Mai** 0,40, **Juni** 0,40 **Mt.** Koll. Schmidt April 0,40, **Mai** 0,40, **Juni** 0,40 **Mt.**

Bezahlt wurde also zur Lokalkasse im Monat April von 157 Mitgl. 55,35 **Mt.**, im Monat Mai von 151 Mitgl. 59,45 **Mt.**, im Monat Juni von 161 Mitgl. 66,20 **Mt.**, extra verkaufte Marken für 3,85 **Mt.**, aus der Filial-Kasse Berlin III. 40 **Mt.** Summa der Einnahme 224,85 **Mt.**

Berlin I. Am 15. Juli fand die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der Filiale Berlin I im Englischen Hof statt. Genosse Paul Jahn sprach über das Thema: „Der Weltmarkt im 19. Jahrhundert.“ Den 1/2 stündigen Darlegungen des Referenten wurde lebhafter Beifall gezollt. Darauf beschäftigte sich die Versammlung mit den Arbeitsverhältnissen in der Militär-Effekten-Werkstatt von Eilan. Die genannte Firma liefert Arbeit für das Artillerie-Depot in Spandau. Die Löhne, die hierbei verdient werden, spotten jeder Beschreibung; ein tüchtiger Arbeiter bringt es selten über 15 **Mt.** wöchentlich, in der Regel müssen die Arbeiter mit 10 bis 12 **Mt.** zufrieden sein. Die meiste Arbeit läßt die Firma außer dem Hause, theilweise auch in der Gefangenenanstalt am Moskowmarkt anfertigen. Daß solche „schleichen“ Hungerlöhne gezahlt werden können, sei Schuld der Kollegen selbst, die, wie ausgeführt wurde, sich um die Organisation nicht kümmern. Daß der Firma die öffentliche Besprechung der Mißstände in ihrem Betrieb nicht sehr angenehm ist, wurde daraus geschlossen, daß sie einen schon länger dort beschäftigten Arbeiter ohne Grund plötzlich entließ, wahrscheinlich in der Annahme, daß dieser Arbeiter die Möglichkeit der Kritik des Geschäfts herbeigeführt habe. Da die Firma in hiesigen Zeitungen Sattler bei hohem Lohn sucht, wurde den Kollegen zur Pflicht gemacht, das Geschäft bis auf Weiteres zu meiden. Eine fünfgliedrige Kommission wurde eingesetzt, um durch weiteres Beweismaterial die in einem Artikel des „Vorwärts“ betreffs der Militärarbeit bereits aufgestellten Behauptungen zu erhärten. Alsdann soll eine erneute Petition an den Kriegsminister gerichtet werden, in der dieser um Abhilfe der Mißstände, die bei der Anfertigung von Militärarbeiten vorherrschend sind, ersucht wird. Nach weiterer Debatte über diesen Gegenstand, wird noch das Verhalten einiger Kollegen bei der Brandenburger Bezirkskonferenz, sowie die Interessenlosigkeit der Militärsattler gerügt, und alsdann die Versammlung um 1 Uhr geschlossen.

Königsberg. Sonnabend, den 1. Juli 1899 wurde die Versammlung, zu der alle Kollegen schriftlich eingeladen waren, durch den Vorsitzenden, Kollege Brate, um 9 1/2 Uhr Abends eröffnet. Erschienen waren 11 Mitglieder.

Als erster Punkt der Tagesordnung war „Stellungnahme zur Arbeitslosen-Unterstützung“ gesetzt. Nachdem der Vorsitzende das Praktische derselben hervorgehoben, und die Anwesenden sich auch den Ausführungen derselben sympathisch angeschlossen, wurde der Beschluß gefaßt, hierüber bei der General-Versammlung für Annahme dringend vorstellig zu werden, und sollte auch der Beitrag um 5 Pf. erhöht werden. Darauf stattete die Kommission, die mit der Ver-

theilung der Fragebogen zur Ermittlung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses beauftragt war, hierüber Bericht ab. Es waren 90 Bogen ausgegeben, von denen bis dato jedoch erst 8 eingelaufen waren, welches doch ein deutlicher Beweis ist, wie interessenlos hier die Kollegen dem Verein gegenüberstehen.

Kollege Brate machte alsdann den Vorschlag, in Königsberg einen, von den Gesellen selbstständig geleiteten Arbeits-Nachweis einzuführen, welcher jedoch noch nicht zur Erledigung gelangte.

Kollege Krause theilte noch mit, daß die Gesellen der hiesigen Treibriemen-Fabrik von „Gebrüder Paul“ die Herren Gies schriftlich um Lohnerhöhung angegangen waren, worauf sich dieselben veranlaßt sähen, den Lohn um 50 Pf. wöchentlich zu erhöhen, während der als Sozialdemokrat bekannte Kollege Krause entlassen wurde. Nachdem noch 3 Kollegen dem Verbands beitraten, wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr mit einem Hoch auf den Sattler- und Tapezierer-Verband geschlossen.

Minden. Mittheilung! Wir machen die Kollegen aufmerksam, die etwa die Absicht hätten, hier her zu kommen, daß sich die Verhältnisse hier bedeutend verschlechtert haben. Es werden dreitheilige Patronentaschen gemacht, bezahlt wird 45 Pfg., Wachs und Faden muß von uns geliefert werden. Der Zuschnitt ist miserabel. Selbigen fertigen 9 Meister der Sattler-Jnnung mit einigen Gehilfen, die sonst Privatarbeit machen. Trotzdem können sie nicht so viel schaffen, als 7 Mann verarbeiten, obgleich nur 40 Stück pro Mann fertiggestellt werden können und dabei noch schwer ziehen müssen, da jedes Stück noch nachgeschärft werden muß. Ein mehrmaliger Verbandskollege Namens Doors hat sich sogar gebüßet mit dem tadellosen Zuschnitt. Wir sind keinen solchen Muths gewohnt. Wir raten jedem Kollegen ab, hier her zu kommen; es sind vorige Woche 7 Kollegen wieder fort von hier gemacht und werden noch mehrere folgen. Die Meister wollen absolut auf die alten Bedingungen nicht eingehen. Bei diesen Preisen können wir nichts verdienen und die Lebensverhältnisse sind hier auch recht theuer.

Münster. Das Agitationskomitee giebt als Nachtrag zu unserer Statistik in Nr. 25 dieses Blattes, Jahrgang 1898, Nachstehendes bekannt:

Es wurde hin und her erwogen, ob wir nicht doch in eine Bewegung eintreten sollen, dazu war eine genaue Uebersicht erforderlich.

Unsere Verbands-Filiale zählt 72 Mitglieder, davon arbeiten als Sattler (ich muß bemerken, daß nur 54 Mitglieder die Fragebogen beantwortet haben) auf Reiserattler 25, auf Fahrrad 11, auf Wagenbau und Geschirr 8, auf Riemen 8. Es sind beschäftigt bei Stülz 9, Aktiengesellschaft vorm. Riets 2, Aktiengesellschaft Schudert 8 und 11 bei Kleinmeistern.

Als Lackirer arbeiten 20 Gefäßler, 8 als Wagenlackirer und 17 als Maschinenlackirer, davon treffen auf Aktiengesellschaft Schudert 18, Aktiengesellschaft Riets 4, auf Kleinmeister 8 Mann.

Als Tapezierer haben wir 4, als Telegraphenarbeiter 1, als Maschinenisten 1, als Hilfsmonteur 1 Mann und einen selbstständigen Meister. Alle Ausgeführten sind gelernte Sattler. Unter diesen sind: 24 verheirathet mit 38 Kindern, 30 sind ledig. Von den Kindern sind 8 über und 28 unter 13 Jahr.

Nach dem Fragebogen stehen unsere organisirten Kollegen vom Sattlerverband folgenden unorganisirten gegenüber, die gelernte Sattler sind und nur für unseren Verband in Betracht kommen können:

Schudert 18 Mann, welche als Lackirer arbeiten, und 5, welche als Sattler arbeiten. Bei Riets 24 Sattler und vielleicht 4, welche als Lackirer arbeiten. Auf Reise- und Fahrrad-Artikel 5, auf Geschirr, Riemen und Wagen 37. In Summa 93. Rechnen wir nun die Zentralwerkstätte und sonstige Fabriken, wo wir keine Organisirten haben, hinzu, so kommen bestimmt 100 dazu, bei den Kleinmeistern, wo kein Organisirter ist, rechne man ebenfalls 20, so stehen uns 213 Unorganisirte gegenüber.

Bei einer Bewegung kommen in Münster allerdings nur die 42 Unorganisirten und 15—20 Organisirte in Betracht. Es müssen 20 angenommen werden, da nur 54 die Fragebogen beantwortet haben. Es wird daher unsere Filiale dafür zu sorgen haben, diesen 42 Unorganisirten unsere Bestrebungen und Ideen beizubringen, daran hat es noch nicht gefehlt; aber die Interessenlosigkeit ist bei manchen Menschen unbegreiflich. Ein Beispiel! Bei Stoll haben wir gar keinen Organisirten. Sonntags wurde oft von Fräß bis Abends gearbeitet, dieses aber hat unsere Filiale durch Anzeigen verhindert. Da erklärt nun einer der Gefäßler: (dort sind 4—5 beschäftigt) „Ich wäre schon im Verband, aber soweit habt Ihr's gebracht, daß wir Sonntags nicht mehr arbeiten dürfen“ u. s. w. Kommentar überflüssig.

Was die Löhne anbetrifft, so sind dieselben seit unserer Statistik in Nr. 25, Jahrgang 98, die gleichen geblieben. Nur das eine wäre noch zuzutragen, daß die Verheiratheten in den wenigsten Fällen mehr verdienen als die Ledigen. Ja es kommt in Geschäften vor, daß die Ledigen besser bezahlt sind, jedoch trifft das nur in Fabriken zu, da ja ein Verheiratheter bei einem Kleinmeister in den seltensten Fällen arbeiten kann. Zeit wäre es, das Post- und Logiswesen abzuschaffen. Die Arbeitszeit, welche noch die gleiche ist wie in der vorjährigen Statistik, würde sich dann von selbst regeln, hierzu brauchen wir aber die Gefäßler der Kleinmeister, aber sie sind es gerade, welche bei Ausfüllen der Fragebogen am lässigsten sind. Wollten wir etwas in den Fabriken er-

reichen, so müssen wir mit dem Ladrer-Verband zusammengehen, das ist aber aussichtslos. Eriens müssen in Fabriken alle Branchen zusammenstehen und zweitens sind in den 3 Zillalen Nürnbergs kaum 800 organisiert, während über 1000 unorganisiert zu rechnen sind, sie stehen auf diesem Gebiet schlechter als wir.

Das Agitationskomitee veröffentlicht nun das Resultat, um allen Mitgliedern die Sache vor Augen zu führen, um bei der Beratung über die Hauptsache orientiert zu sein. Wir behalten uns unser Urteil über eine Bewegung vor, hoffen aber, daß nicht nur unsere Verwaltung, sondern hauptsächlich jeder einzelne Kollege sich hierüber in der Versammlung ausspricht und seine Meinung kund gibt.

gez.: Joh. Haagstein. Friedrich Zetter. S. Pfarr.

Stettin. Am 15. Juli fand im Lokal Rosengarten 62 eine öffentliche Versammlung für Sattler, Tapezierer und verwandte Berufsgenossen statt. Als Referent fungierte Kollege Sassenbach aus Berlin. Die Versammlung, welche ziemlich zahlreich, besonders von Tapezieren, die jedoch bereits dem Tapezierer-Verbande angehören, besucht war, wurde um 9 Uhr vom bisherigen Vorsitzenden des Sattler- und Tapezierergehilfen-Vereins, Kollegen Hoch, eröffnet und erbatte derselbe hierauf Kollegen Sassenbach das Wort. Derselbe hielt einen lehrreichen Vortrag über die Bedeutung und den Zweck der gewerkschaftlichen Organisation. Redner schilderte ausführlich die Erfolge, welche durch die Einigkeit der Kollegen erringt werden können und welche auch schon in vielen größeren und kleineren Städten durch die Organisation erzielt sind. Es wurde sodann zur Gründung einer Verwaltungsstelle geschritten, welcher sich 16 Kollegen angeschlossen. Hoffentlich gelingt es jedoch durch Mitarbeit aller Kollegen, die neue Verwaltungsstelle zu vergrößern.

Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Kollege Hoch (Grabowestr. 18) zum Vorsitzenden, Kollege Lappan (Kantstr. 8) zum Kassierer und Kollege Freyer (Hallenwalderstr. 11) zum Schriftführer.

Nachdem sich noch mehrere Herren an der Diskussion beteiligt hatten, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Am Sonntag wurde in Gemeinschaft des Kollegen Sassenbach eine Dampferfahrt nach Swinemünde unternommen.

Strasbourg. 15. Juli. Zur Aufnahme meldeten sich 4 neue Mitglieder. Dann erstattete der Delegierte Bericht vom Gewerkschaftsartell, indem er mehrere Punkte anführte und besonders darauf hinwies, daß die „Freie Presse“, das Arbeiter-Organ für Strasbourg, zu wenig Abonnenten hat. Es wurde im Artell beantragt, daß die Gewerkschaften sich verpflichten, je nach Kräften die Zeitung zu unterstützen. Hierzu wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, eine einmalige Unterstützung von 10 Mark zu gewähren und besser dafür zu agitieren.

Unter Verschiedenem sprachen sich einige Kollegen über den schlechten Besuch und der geringen Mitgliederzahl der Zillale aus. Nach längerer Diskussion stellte ein Kollege den Antrag, eine Agitationskommission für Strasbourg zu wählen, um Kollegen in Privatwerkstätten und in der Hausindustrie heranzuziehen. Der Antrag wurde angenommen und es wurden hierzu die drei Kollegen Häußler, Baumert und Jägermann gewählt, welche bereit waren, das Amt zu übernehmen und erklärten, ihr Möglichstes dafür zu thun.

Eingesandt.

Strigau. Wie ungemein traurig die Lage der Sattler und verwandten Berufsgenossen hierorts ist, dürfte den Kollegen bis dato nicht bekannt sein. Wissen es doch die Kollegen selbst nicht, wie erbärmlich sie sich anderen Berufen, ja man kann dreiste sagen den auswärtigen Kollegen gegenüber stehen.

Ungefähr vor Jahresfrist gelang es unserem Vorsitzenden, Koll. Sassenbach, hier eine Versammlung zu Stande zu bringen. Derselbe war von den Arbeiterinnen und Arbeitern der Koffer- und Tischlerwaarenfabrik von P. Wittenfeld und auch von den bei den Meistern beschäftigten Sattlern verhältnismäßig gut besucht. Es ließen sich von 60 dem Berufe Angehörigen 12 Kollegen in den Verband aufnehmen. Aber diese Zahl, obwohl man als Anfang damit zufrieden sein konnte, sollte infolge von Käfigkeit bald zurückgehen, so daß wir am Schlusse des 1. Quartals nur noch auf ganze 7 Mitglieder zählen konnten.

Um die Kollegen über die oben erwähnte Firma etwas zu informieren, sollen einige Zeilen beitragen. Die Fabrik selbst ist ein stattliches Gebäude, welches in seinem Innern 4 Hauptäle besitzt, von welchen 2 als Lager und 2 als Arbeitsäle dienen. Außerdem sind noch 7 Räume vorhanden, die alle von Kollegen und Hilfskräften besetzt sind. Der Betrieb zählt ungefähr 50 Arbeiter. Die gesammte Fabrikation beruht fast ausschließlich auf Teilarbeit. Ueber die Preise der einzelnen Theile wird, wenn notwendig, später an die Öffentlichkeit herangetreten werden. Es befinden sich 27 Arbeiter und Arbeiterinnen auf Tagelohn, die übrigen auf Accord. Der Verdienst der weiblichen Arbeiter bewegt sich zwischen 6—11 Mk., der der männlichen Arbeiter zwischen 9—12 Mk. Nur einzelnen Arbeitern ist es vergönnt, über diese Höhe hinaus zu kommen. Die Arbeitszeit dauert von Morgens 6—8, von 8½ bis 12 Uhr und dann von 1—4, von 4½—7 Uhr.

Das Arbeitsverhältniß im Allgemeinen lastet auf dem Einzelnen gleich einem Alpdruck. Haben wir doch alle unter dem ewigen Druck zu leiden. Es ist ja hier mit den Jahren um ein Kleines besser geworden, eine Folge der guten Konjunktur und des Wechsels des Arbeitspersonals. Infolge der von der Firma gezahlten niederen Löhne hat sich die Nachfrage von Arbeitsuchenden sehr verringert.

Nun sollte man glauben, daß die Kollegen in Haufen der Organisation betreten würden, aber weit gefehlt. Die Schuld daran, daß dies nicht der Fall ist, liegt an der Uneinigkeit und Zurück der Kollegen. Von Brüderlichkeit ist zur Zeit hier wenig zu verspüren. In letzter Zeit ist dies um Etwas besser geworden und sind einige Kollegen der Organisation beigetreten, so daß sich die Mitgliederzahl zur Zeit auf 15 beläuft.

Ausicht auf bessere Erfolge ist vorhanden. Bei einigem Nachdenken muß es den Fernstehenden klar werden, daß sie nur zu uns gehören, daß sie nur durch die Organisation, nur durch einiges, geschlossenes Vorgehen sich wirklich dauernde Erfolge zu erringen im Stande sind. Kollegen, Kolleginnen! Zögert nicht länger, was Ihr thun wollt, thut bald. Lasset uns nicht allein kämpfen, schließt Euch uns an, denn großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. Scheut den kleinen Beitrag nicht, welcher all-in durch die Unterstützungszweige unseres Verbandes sich zehnfach ausgleicht. Würden doch erst vor Kurzem durch geschlossenes Vorgehen einige Borthelle errungen. Um wie viel bessere Erfolge könnten wir berichten, wenn Alle der Organisation angehörten.

Darum rufen wir Euch zu, kommt in unsere zunächst stattfindende Versammlung und tretet Alle ohne Ausnahme in den Verband ein. Thut Ihr es, dann kommt auch die Zeit, wo wir Erfolge von nicht zu unterschätzendem Werthe zu verzeichnen haben.

Kollegen und Kolleginnen! Beherzigt die Worte unseres großen Vorkämpfers Karl Marx: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“

Fachverein der Sattler, Tischner und Rieme

Österreichs.

Berichte und Notizen aus Oesterreich sind nicht an die Redaktion, sondern an Heinrich Wilhelm, Wien V, 2, Jahngasse 18, einzusenden.)

Welcher für den Fachverein sind an den Kassierer der Zentrale Johann Glarer, XIV, Stättermajergasse 7, zu senden, wo auch die Reiseunterstützung ausgezahlt wird. Welcher für die freie Organisation sind an den Hauptkassierer Richard Domes, VII, Blegiergasse 48, zu senden. Arbeitsvermittlung: Montag, Mittwoch und Samstag im Vereinslokal, VI, Mariaböserstr. 18 (C. Kufischer's Restauration).

Wien. Vor Kurzem berichteten wir, daß bei der Meisterversammlung der Riemeergewerkschaft so manche vernünftige Ansicht vertreten sei; so über die Einschränkung der Zahl der Lehrlinge, den Nutzen der Genossenschaft u. s. w. Es konnte aber auch konstatiert werden, daß man heute von der realen Thatsache der Verhältnisse überzeugt ist, und es bereits morgen vergessen hat, daß man, wenn man so sagen will, immer wieder rückfällig wird. Es tagte eine Versammlung, in welcher die Bestimmungen des neuen Genossenschaftsstatut berathen wurden. In dieser Versammlung waren die Meister überzeugt, daß es eine Gewissenlosigkeit ist, den Peitschenmachern das Halten von Lehrlingen zu bewilligen, da dieser Zweig der Riemelei, sowie die Rappenschirmschneider und Maschinenriemei spezielle Gewerbe sind, deren Erlernung den Lehrling in Zukunft keine Erlernung bietet; es wurde eine Bestimmung angenommen, welche diesen Meistern das Lehrlingshalten verbot. Bei der Versammlung am 24. April d. J., wurde dieser Beschluß auf Antrag der Peitschenmacher annullirt, doch war zu erwarten, daß wenigstens die Prüfungsvorschriften so festgesetzt würden, daß die Meister gezwungen werden, den Lehrlingen für das Gewerbe auch wirklich auszubilden; daß ferner im entgegengesetzten Falle, § 187 der G. D., welcher der Genossenschaft das Recht einräumt, jenen Meistern, welche ihren Verpflichtungen gegenüber dem Lehrling nicht nachkommen, das Recht, Lehrlinge zu halten, zu entziehen, zur Anwendung gelangt. Nun gehören aber die Peitschenmacher-Meister nicht zu jenen Leuten, welche die Spitze gleich ins Korn werfen. Wir haben schon mitgeteilt, daß ein Klub der Peitschenmacher existirt und die Lebensaufgabe dies Klubs war und ist, die Lehrlingszüchterei im vollen Umfange wieder einzuführen. Der Klub wandte sich mit einem Aufruf an die Herren Kollegen, worin gesagt wird, daß den Peitschenmachern, Rappenschirmschneidern, und Maschinenriemern die Gefahr droht, daß ihnen bei der Meisterversammlung vom 12. Juli durch eventuelle Beschlüsse verschiedene Rechte genommen werden. Dann heißt es weiter: „Unter Anderem besteht die Absicht, in dieser Versammlung unter Punkt 8 über die Prüfungsvorschriften, das Lehrlingshalten der oben angeführten drei Branchen sehr zu erschweren, ja fast unmöglich zu machen. Dieses gute Recht wollen wir uns aber nicht nehmen lassen u. s. w.“ Interessant ist, daß zum Schluß die „verschiedenen“ Rechte verschwinden. Die Peitschenmacher haben aber ihren Zweck erreicht, trotzdem eine Anzahl Meister dagegen gesprochen. Herr Graf stellte den Antrag, der Beschluß der Meisterversammlung, welche das Lehrlingshalten für die genannten

Branchen"verbiete, soll aufrecht erhalten werden. Herr Waternell fordert die Abstimmung über diesen Antrag, der Vorsteher weicht aber dem aus und bringt den Antrag der Peitschenmacher zur Abstimmung und erklärt denselben für angenommen. Auch der Forderung des Herrn Waternell, um Konstatierung des Stimmenverhältnisses wird vom Vorsteher nicht Rechnung getragen.

Der zweite Dezember des Jubiläumjahres hat eine gründliche Veränderung des sozialpolitischen Vorstehers, Herrn Kuchler, nach sich gezogen. Es ist wahrscheinlich notwendig für Herrn Kuchler, opportunistisch zu sein, um Vorsteher bleiben zu können. Seiner Zeit ist er für die Maßregel gegen die Peitschenmacher eingetreten. Nun haben diese aber eine Nebenorganisation zur „Wahrung“ ihrer Interessen; nun heißt es, ihnen Rechnung tragen, sonst könnte eines schönen Tages die Vorsteherwahl von den Peitschenmachern gemacht werden. Auch gegen den Antrag Waternell, die Aufbings- und Freispredchgebühren so zu erhöhen, daß die Zahl der Lehrlinge vermindert wird, oder daß sie für die Genossenschaft eine größere Einnahmequelle bietet, ist der Vorsteher, weil ohnedies — zu wenig Lehrlinge sind. Also die 86 Lehrlinge, die im Vorjahre freigesprochen wurden, sind zu wenig. Warum dann nicht die Wahrheit sagen: Der konditionelosen Gehilfen sind den Herren Meistern zu wenig. Wir wissen warum. Dieser Antrag wurde nun auch zu Nutz und Frommen der Lehrlingszähler abgelehnt. Es hat eine Zeit gegeben, wo der Gehilfenchaft an der Wahl des Herrn Kuchler zum Vorsteher gelegen war, weil er eben mehr gelernt hatte als Schopl und Konforten; nun muß sie die Erfahrung machen, daß Herr Kuchler es ganz gut zu Wege bringt, das sozialpolitische Del zu Hause zu lassen und, wenn es notwendig sein muß, durch das christlich-soziale Wasser wadet.

Monatsbericht der Kiemer pro Juni 1899.

Amster 4 Mitgl. (Mai) 0,80 fl.; Amster 5 Mitgl. (Juni) 1,— fl.; Budischowsky 7 Mitgl. (Mai) 8,20 fl. (7 Mitgl. zahlen 10 kr.); Böhm u. Schmed 1 Mitgl. 0,40 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Böhm u. Schmed 1 Mitgl. (April, Mai) 1,— fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Dolezal 8 Mitgl. (Mai) 1,20 fl. (8 Mitgl. zahlen 10 kr.); Degen 1 Mitgl. (April, Mai) 1 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Lehnhardt u. Wdgebauer 2 Mitgl. (April) 0,60 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Neumeier 2 Mitgl. (März, April, Mai) 2,60 fl. (2 Mitgl. zahlen 10 kr.); F. Müller 6 Mitgl. (April) 2,25 fl. (8 Mitgl. zahlen 10 kr.); Boeschel 2 Mitgl. (Mai) 0,80 fl. (2 Mitgl. zahlen 10 kr.); Pinapfl 2 Mitgl. (Jänner bis Mai) 1,65 fl.; Pid u. Herschmann 1 Mitgl.

(Mai) 0,40 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Pid u. Herschmann 2 Mitgl. (Juni) 0,80 fl. (2 Mitgl. zahlen 10 kr.); Pach 1 Mitgl. (Mai) 0,40 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Pauls 1 Mitgl. (März, April, Mai) 1,80 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Wiedebe 12 Mitgl. (Dezbr.) 4,40 fl. (6 Mitgl. zahlen 10 kr.); Wilhelm I. 1 Mitgl. (Novbr., Dezbr.) 0,70 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Wilhelm I. 1 Mitgl. (Oktober, Novbr.) 1,— fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Wilhelm I. 1 Mitgl. (Dezember) 0,50 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Wilhelm I. 1 Mitgl. (Jänner, Febr.) 1,— fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Wilhelm III. 1 Mitgl. (April) 0,50 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Wilhelm VIII. 14 Mitgl. (April) 7,— fl. (14 Mitgl. zahlen 10 kr.). Summa 84,50 fl.

Soeben erschien im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, auch durch unsere Expedition zu beziehen:

Die Buchhaus-Vorlage vor dem Reichstage.

Stenographischer Bericht der Reichstagsverhandlungen.

192 S. gr. 8°. Preis 25 Pfg. Porto 10 Pfg.

Trotz der Niederlage der Regierung ist die Gefahr der Buchhausvorlage nicht beseitigt; mit allen Mitteln suchen die Scharsmacher die öffentliche Meinung über den Charakter der Vorlage hinwegzutäuschen, obgleich aus dem Vortraut, den Notizen der famosen Denkschrift und ganz besonders aus den Reden der Minister für uns unzweideutig hervorgeht, daß die Folgen dieses Gesetzes die Aufhebung der Konstitutionsfreiheit, das Verbot und die Unterdrückung jeden Streiks, jedes Lohnkampfes wäre. Das mußten sogar die Vertreter der bürgerlichen Parteien zugeben. Deshalb wird die Verbreitung dieser Verhandlungen für unsere Agitation reiche Früchte tragen.

Briefkasten.

Strigau. Sie können die Gewerbe-Ordnung zum Preise von 1 Mark durch H. Bergmann, Breslau, Adalbertstraße 26, beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Invalidenstr. 118.
Druck: Maurer & Dimmler, Berlin S., Louiseufer 11.

Anzeigen.

G. Hann's Fachschule für Gattler Artern i. Thür.

Einziges derartiges Institut unserer Branche.

Vollständige Ausbildung wird garantiert. — Lehre nach eigener leicht faßlicher Methode.

Abteilung I.
Gesamttunterricht im Fachselbststudium.
Abteilung II.
Nagelmacherel. 30 Jahre deutsche, englische und russische Summe.
Abteilung III.
Anfertigung aller Arten Arbeitstücke für Pferde, Ochsen u. f. w.

Abteilung IV.
Anfertigung aller Arten Buggeschirre.

Abteilung V.
Kurios für Sattel u. f. w.

Abteilung VI.
Buchführung.

Admitt am 1. und 15. jeden Monats.
Soweit möglich, erhalten Schüler durch mich Stellung. Bitte Prospekt zu verlangen. Viele Anerkennungen haben wir zur Seite. Gebühre und Schuttmacher billig.

Prima Amerik. Waldhaare,

vorzügl. Polstermaterial, habe einige Ballen billig abzugeben. 5 Kilo Probe gegen 3 Mt. franko.
F. M. Bohn, Stuttgart, Olga-Strasse 61.

Mit etwa 165 Illustrationsplatten und 100 Textbeilagen.

Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung:

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
80 Lieferungen zu je 40 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Ots.), oder 8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. 6 W., 18,50 Frs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

2700 Seiten Text, über 80.000 Artikel.

26 Farneindrucke u. 56 Kartenbeil.

Ein selbstständiger Wagenlackierer, 26 Jahre alt, welcher auch die Sattlerei mit versteht, sucht baldigt dauernde Stellung. Offerten unter G. M. 237 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann mit guten Empfehlungen, welcher hier in einem größeren Möbel- und Dekorationsgeschäft ca. 4 1/2 Jahr (inklusive Lehrzeit) gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen

eine Stelle als Tapezierergehülfe, am liebsten in einer kleinen Stadt Norddeutschlands. Kurzer kann sofort erfolgen.

Adressen erbeten unter G. Y. 688 an Hausmann & Vogler, J.-G., Hamburg.

Wegen Aufgeb. d. Artikels

verlaufe eine Partie lat., fein lat. und verzintete Gechirrschnallen und Ringe unter Fabrikpreisen.

J. Rosenberg, Hanau a. M.

Belege hierdurch den Berliner Kollegen an, daß ich Adalbertstraße 62 ein

Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal eröffnet habe. — Frühstück, Mittag- und Abendisch. — Vereinszimmer zu vergeben.

Mit kollegialstem Gruß

Carl Jänterberg.

Fachschriften u Lehrbücher für Handwerker u Gewerbebetreibende. Kataloge gratis u franko. JOH. SASSENBACH, Bücher-Versand, BERLIN